

Ehemann sticht fünffache Mutter nieder

Straßenreiniger wollte Trennung nicht akzeptieren – Prozess wegen versuchten Totschlags im Schwurgericht

Von Alexander Krug

München – Viel hat nicht gefehlt, und Faruk K., 43, hätte seine fünf Kinder zu Halbweisen gemacht. Mit einem 20 Zentimeter langen Küchenmesser stach er auf seine Ehefrau ein, die eine Trennung beabsichtigte. Die 39-Jährige überlebte die Attacke und wird jetzt als Zeugin im Prozess gegen ihren Ehemann auftreten. Der bereute zum Prozessauftritt am Montag im Schwurgericht seine Tat „zutiefst“ und sprach von einem „Fehler“.

Der gebürtige Türke Faruk K. lebt seit 28 Jahren in München. Die letzten 16 Jahre arbeitete er als Straßenreiniger und verdiente dabei nach eigenen Angaben rund 2000 Euro netto. 1984 heiratete er die damals 16-Jährige Imre (Name geän-

dert). Die Ehe war arrangiert von den beiden Familien. Der Angeklagte spricht fast schon bürokratisch von „gegenseitigem Einvernehmen“ und „das musste wohl so sein“. Über die Ehe selbst sagt er so gut wie nichts, nur, dass sie im vorigen Jahr offenbar völlig zerrüttet war. Imre zog seiner Schilderung zufolge mehrmals in ein Frauenhaus, kehrte dann aber wieder zurück.

Am 23. Juli beantragte sie im Frauenhaus die Aufnahme für sich und ihre jüngste Tochter, damals neun Jahre alt. Am Tag darauf eskalierte die häusliche Situation. Aus „Verärgerung über die Trennungsabsichten“, so der Staatsanwalt, stach der Angeklagte seiner Ehefrau im Badezimmer ihrer Wohnung in Pasing zweimal ein Küchenmesser in den

Bauch. Durch das Schreien ihrer Mutter alarmiert, kam die Tochter ins Badezimmer. Faruk K. ließ daraufhin von seiner Frau ab, der es gelang, sich zu Nachbarn zu flüchten.

„Ich hatte das nicht vor, das war nicht vorsätzlich“, versichert der Angeklagte. Es habe an jenem Abend Streit gegeben, räumt er ein. Seine Frau habe ihn dabei „irrsinnig“ provoziert. Wie diese Provokation aussah, will der Richter wissen. „Sie hat die Tür zum Badezimmer zugeschlagen“, sagt Faruk K. Außerdem habe seine Frau ihn „weggeschubst“ und gesagt: „Ich verabscheue dich.“ Und das reiche aus, um auf sie einzustechen, hakt der Richter nach. „Ich hab' nicht fest zugestoßen, nicht mit voller Wucht“, beteuert der Angeklagte.

Das Küchenmesser habe er in der Küche zum „Brotschneiden“ benutzt und es dann unbewusst mit ins Badezimmer genommen. „Ich wollte es eigentlich zurücklegen“, behauptet er. Nach den zwei Stichen habe er „Angst“ bekommen und sei in einen Park an der Würm geflüchtet. Dort habe ihn dann sein Bruder abgeholt, und am Tag danach habe er sich mit einem Anwalt freiwillig der Polizei gestellt. „Wir haben uns nie richtig unterhalten, das war der Fehler“, sinniert Faruk K. über seine immerhin 23 Jahre andauernde Ehe. Seit der Tat sitzt er in Untersuchungshaft, die Wohnung in Pasing wird seitdem von seinem Bruder bezahlt und von seinen beiden ältesten Söhnen bewohnt. Der Prozess im Schwurgericht ist auf vier Tage terminiert.